

1935

zum Gedächtnis an die drei Menschen, in denen sich Anfang und Höhepunkt der Geschichte des Schloßchens verkörpern (*Abb. 13*). Die Boehmes starben 1780. Ihr Erbe war Frau Reginas Bruder, Justizrat Dr. J. H. Hetzer. Unter ihm, wenn auch für kurze Zeit, glänzte das Schloßchen noch einmal als „Musenhof am Rosental“. Zu seinen Gästen zählte im Sommer 1785 der ganze Schillersche Freundeskreis, darunter die Stocks und die Körners, und der Dichter selbst. „Schiller arbeitete“ – wie glaubwürdig berichtet wird – „im großen Park oder im freundlichen Salon am Karlos und an der Thalia“.

Von 1794 bis 1832 befand sich das Grundstück im Besitz der Stadt Leipzig, um schließlich nach mehrmaligem Besitzerwechsel seit 1906 in ihrer Hand zu bleiben. Aber erst der jüngsten Zeit ist es gelungen, das Schloßchen sinnvoll in das kulturelle Gegenwartsleben einzubeziehen. Die Voraussetzung schuf die Denkmalpflege, die mit Hilfe staatlicher Mittel das bauliche Erbe sicherte und die Räume gründlich und stilgerecht wieder instand setzte.

Seit 1950 hat im oberen Stock das Bach-Archiv eine würdige Heimstatt gefunden. Als Sammel- und Pflegestätte des Werkes von Johann Sebastian Bach dient es dem Forscher ebenso wie dem ausübenden Musiker. Verständnis für Leben und Wirken des großen Thomaskantors in der breiteren Öffentlichkeit wecken die kleinen Ausstellungen des Instituts und die regelmäßig im Oesersaal veranstalteten Schallplattenkonzerte. Der sommerliche Park lockt mit Freilichtaufführungen und Serenaden (*Abb. Umschlag, Rückseite*). Die Säle geben den stilvollen Rahmen für Vorträge, Dichterlesungen und Kammermusiken. Dem Gohliser Schloßchen ist die schöne Bestimmung geworden, im Sinne wahrhaft volkstümlicher Kulturpflege Vergangenes und Gegenwärtiges schöpferisch zu verbinden.

---